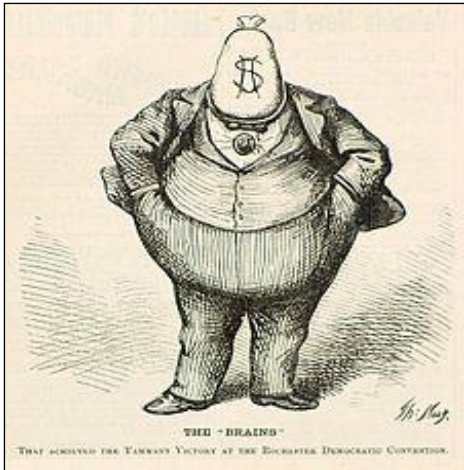


Thomas Nast entlarvt Donald Trump

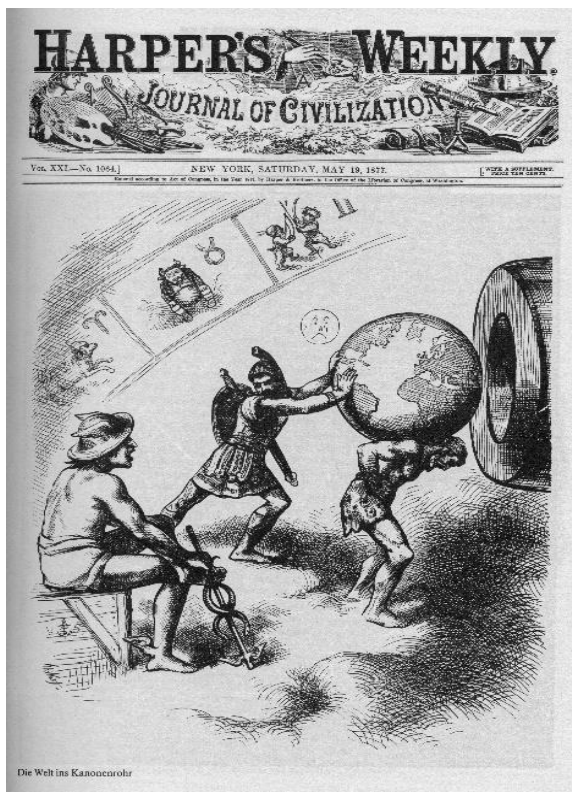
Gedanken zum 250. Jahrestag der Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten

Mit Glanz und Gloria werden die USA am 4. Juli 2026 den 250. Jahrestag ihrer Unabhängigkeit feiern. Die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts geschaffenen Illustrationen des in Landau geborenen Karikaturisten Thomas Nast sind an diesem Tag von besonderer Bedeutung und Aktualität. Während die Trump-Administration ihre Nation in höchsten Tönen rühmen wird, entlarven vor etwa 150 Jahren gezeichnete Werke eine heutige Politik in den USA, die sich von den Werten der Demokratie und den Säulen der Verfassung ihres Landes weit entfernt hat.



Nicht nur der beharrliche Kampf von Thomas Nast gegen die Korruption erinnert an die Machenschaften des gegenwärtigen Präsidenten.

Die beiden Illustrationen „Aufrüsten bedroht die Menschheit“ und „Das Schweigen der Waffen“, Zeichen einer dauerhaft gewünschten Friedenspolitik, weisen anklagend auf Trumps Rüstungsmaschinerie und seinen Angriffskrieg gegen den Iran hin, zusätzlich seiner Ankündigung, beim Ausbleiben eines Deals das Land in Grund und Boden zu bomben.

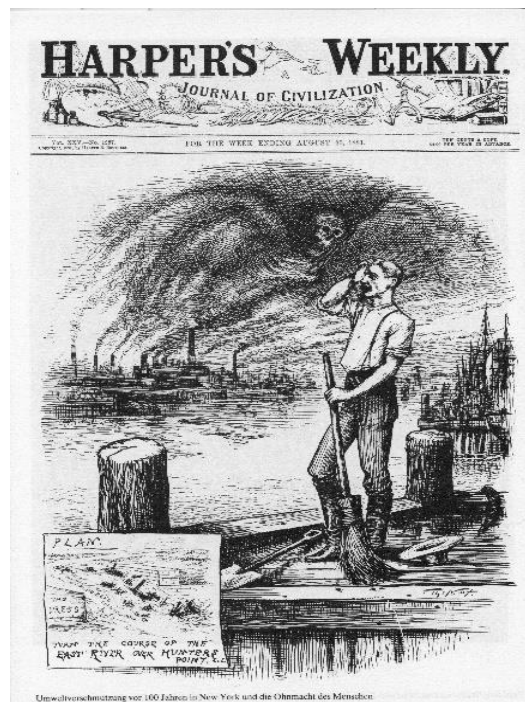


Die unter Präsident Ulysses S. Grant verordnete und von Nast unterstützte strenge Trennung von Staat und Kirche bei Wahrung der in der Verfassung garantierten Religionsfreiheit veranschaulicht symbolisch Columbia, die Vertreterin des wahren, edlen Amerikas. Sie weist vor dem Regierungsgebäude Vertreter verschiedener Religionsgemeinschaften zurück. Ihr ausgestreckter Arm ist mehr als ein Appell: Kein Einfluss der Religionen auf die

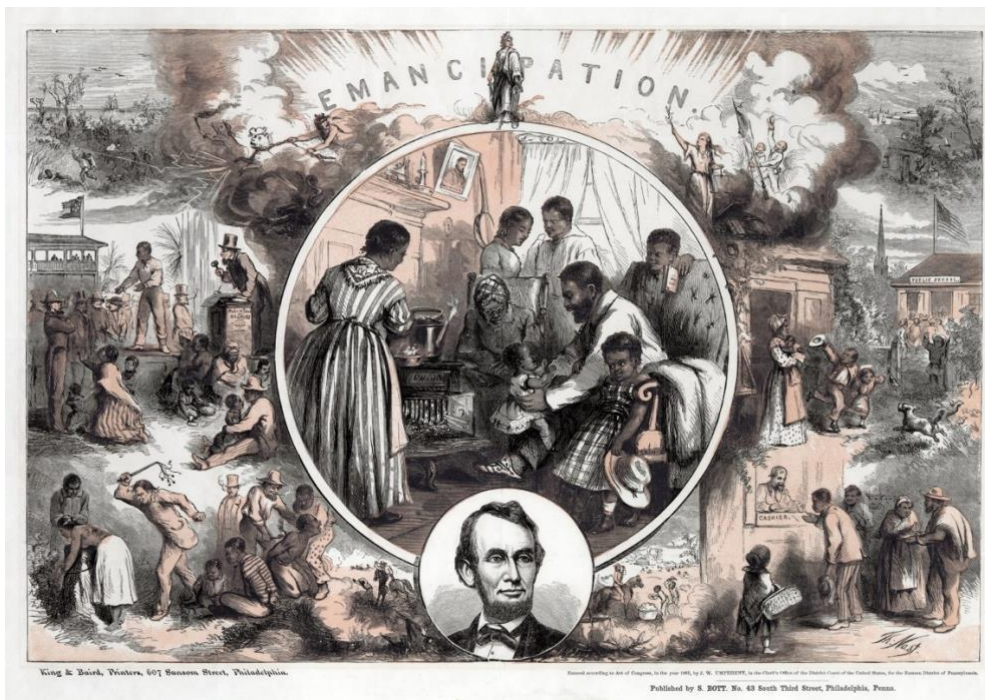
Politik! Für Trump und seine Gefolgschaft in Regierungsverantwortung wurde Religion zum Machtinstrument. Ein christlich-fundamentalistischer Nationalismus steuert als versteckte Theokratie das politische Geschehen und bedroht die Demokratie.



Nast, mit den Präsidenten Abraham Lincoln, Ulysses S. Grant und Theodore Roosevelt persönlich bekannt und von ihnen als Mahner und Moralist gewürdigt, warnt mit seiner visionären Darstellung „Umweltverschmutzung in New York und die Ohnmacht des Menschen“ vor den Folgen einer weltweiten Bedrohung. Präsident Trump leugnet die Notwendigkeit von Klimaschutz-Maßnahmen, steigt aus internationalen Abkommen aus und bezeichnet entgegen wissenschaftlicher Erkenntnisse Treibhausgase als gänzlich ungefährlich.



In seiner Illustration „Emancipation“ würdigt Nast die Abschaffung der Sklaverei durch Präsident Abraham Lincoln. Präsident Trump setzt alles daran, die dunklen Kapitel der amerikanischen Geschichte aus Museen und Publikationen zu verbannen. Nur mit Stolz und Ruhm soll sich für ihn die Geschichte der Vereinigten Staaten offenbaren. Nast hingegen legte den Finger in die Wunden.



Verfassungstreue war die Maxime seiner journalistischen Tätigkeit. Die darin fest verankerten Werte, die Freiheit und Gleichheit für alle Bürger garantieren, hatte er sich auf die Fahne geschrieben. Auf einer Titelseite der New Yorker Wochenzeitung Harper's Weekly macht Nast die Benachteiligung und Ausgrenzung der drei nicht weißen Minderheiten sichtbar. Eine Würdigung der Indigenen durch Donald Trump? Fehlanzeige. Die drastischen Kürzungen von Projekten zum Schutz und der Erhaltung der Kultur der Urbevölkerung und die geplante Ersetzung indigener Namen wie am Beispiel des höchsten Berges Alaskas sind Hinweise auf die von Trump womöglich angestrebte Herrschaft des weißen Mannes.



Die Diskriminierungen übelster Art von Flüchtlingen durch den US-Präsidenten und die Hetzjagden gegen sie in den Straßen hätten den Republikaner Thomas Nast in Rage versetzt.

„Free and Equal“. Diese Worte schreibt er unter seine visionäre Illustration „Uncle Sams Thanksgiving Dinner“, sein Postulat an die amerikanische Politik und Gesellschaft gemäß der Verfassung. Sie sitzen gemeinsam an einem Tisch und speisen, unabhängig von ihrer Herkunft, Religion und Hautfarbe: Menschen mit weißer Hautfarbe, Chinesen, Afro-Amerikaner und Indigene.



Würde Nast heute unter den Lebenden weilen und würde er Präsident Trump einige seiner Illustrationen unter die Nase halten, geriete dieser gewiss außer sich. Er würde den mutigen Streiter für Recht und Gerechtigkeit als Vaterlandsverräter beschimpfen und ihn davonjagen.

Hans-Joachim Schatz